

# Es lebe der Große Oktober!

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

# Freundschaft

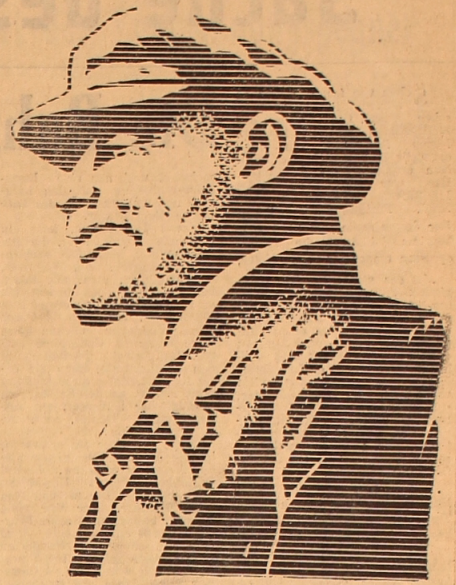
Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 7. November 1978

Nr. 220 (3344)

Preis 2 Kopeken



Zu Ehren des 61. Jahrestages des Großen Oktober wurde das Gebiet Pawlodar vom ZK der KP Kasachstans, dem Ministerat der Kasachischen SSR, dem republikanischen Gewerkschaftsrat und dem ZK des Leninischen Komsomol Kasachstans als Sieger im Wettbewerb unter den Gebieten anerkannt. Reich an Arbeitstraditionen, war das Gebiet noch immer unter den Führenden. Ihr Bestes haben dazu die Pawlodar-Bauarbeiter geleistet. Allein im laufenden Jahr sind 190 000 Quadratmeter Wohnfläche ihrer Bestimmung übergeben.

Unser Bild: Beste Bauarbeiter der Verwaltung SU-2 des Trests „Pawlodarskij“ (v. l. n. r.): A. Stojanow, I. Ignatow, S. Stozki, N. Gonscharow, M. Fulei.

Foto W. Lebedew

## Staatspreise verliehen

Mit großem politischen und Arbeitsaufwand begehrt unter Land den 61. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, Millionen Schrittmacher und Neuerer der Produktion rapportierten dem Land über neue Arbeitserfolge. Die Heimat schätzte die schöpferische Initiative der Menschen, deren Arbeit unser Land noch machtvoller und schöner macht. Ein markantes Zeugnis der großen Aufmerksamkeiten der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung gegenüber den wertigsten Menschen ist der Beschluß des ZK der KPUSU und des Ministerats der UdSSR über die Verleihung von Staatspreisen der UdSSR für 1978 an die Aktivisten des sozialistischen Wettbewerbs für herausragende Leistungen in der Arbeit.

Der XXV. Partitag der KPUSU stellte fest, daß es notwendig ist, die wissenschaftlichen Forschungen weiterhin zu entwickeln und deren Resultate in die Volkswirtschaft einzuführen. Die Verleihung von UdSSR-Staatspreisen für 1978 auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik ist eine neue Bestätigung der engen Zusammenarbeit der Wissenschaftler und Praktiker.

Das ZK der KPUSU und der Ministerrat der UdSSR faßten einen Beschluß über die Verleihung von Staatspreisen der UdSSR für 1978 auf dem Gebiet der Literatur, Kunst und Architektur. (TASS)

## Neues Bezirkshaus der Offiziere

ALMA-ATA. (KasTAg). Ein weiteres neues Gebäude — das Bezirkshaus der Offiziere des den Rotbannerorden tragenden Mittelasialischen Militärbezirks — rief jetzt die Hauptstadt der Republik mit Steinplatten und mit Muschelkalk von Mangyschlak hübsch verkleidet, grenzt dieser originale Bau mit weißen Säulen und herunterlaufenden Terrassen an das Ruhmesmal im Park der 28 Panfilow-Gardisten und bildet zusammen mit ihm ein ausgezeichnetes Gedenkenensemble.

Am 5. November besuchten das neue Bezirkshaus der Offiziere das Mitglied des Politbüros des ZK der KPUSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew, die Mitglieder des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genossen B. A. Aschmow, S. N. Imaschew, A. I. Klimow, A. G. Korokin, Sch. K. Kospajew, O. S. Miroschkin, S. B. Njasbekow, S. A. Smirnow die Kandidaten des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. M. Mukaschew, W. T. Schewtschenko der Erste Sekretär des Alma-Ataer Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans K. M. Auchtajew, der Oberbefehlshaber der Truppen des Mittelasialischen Militärbezirks, Generaloberst P. G. Luschev, das Mitglied des Kriegsrats — Ober der Politischen Verwaltung des Mittelasialischen Militärbezirks, Generalleutnant M. D. Popkow.

## Ehrenwort des Ackerbauern

Berühmter Bergarbeiter, namhafter Stahlschmelzer, Bezirksführer des Weltraums, Ackerbauer jeder Sowjetmensch sagt heute zärtlich und stolz: „Heimat, ich gratuliere Dir zum Geburtstag.“

Aus allen Orten des Landes treffen an diesem Tag freundliche Nachrichten über die glänzenden Erfolge der Sowjetmensch ein. Mit guten Arbeitstagen haben auch wir den 61. Jahrestag des Großen Oktober begangen. Wir können auf unsere Arbeitserfolge stolz sein und können darüber eine Menge ausfragen. Im Zuge der Realisierung der Beschlüsse des XXV. Partitags der KPUSU haben die Werktätigen der Wirtschaft in drei Jahren die Aufgaben der vier Jahre des Volkswirtschaftsplans im Verkauf von Getreide an den Staat erfüllt. Die Ackerbauern haben in die Kornkammern der Republik 83 243 Tonnen wertvollen Weizens geschüttet.

In den drei Jahren hat sich in unserem Sowchos der Maschinenpark um mehr als die Hälfte erneuert. Während der Ernte des 3. Planjahres wurde das Getreide von 92 Kombines, unter denen die „Wjas“ und „Sibirjaks“ nicht fehlen, gemäht und gedroschen.

Von Jahr zu Jahr führen wir dem Boden immer mehr Mineraldünger zu und verbessern die Kultur des Ackerbaus. Die technische Ausrüstung, die zugezogenen Erfahrungen und die Meisterschaft der Mechanisatoren — das alles ermöglicht

uns, alle Feldarbeiten in den bestmöglichen Terminen durchzuführen und den Hektarertrag zu steigern.

Auf allen Abschnitten der landwirtschaftlichen Produktion, wo große Arbeit für eine vorfristige Einlösung der sozialistischen Verpflichtungen geleistet wird, sind die Kommunisten und Komsomolzen, Bestarbeiter des Sowchos stets die Urheber aller Neuen und Fortschrittlichen.

Wir zollen Achtung und Anerkennung den Wettbewerbsschrittmachern A. Nagel, N. Tukas, J. Bretthauer, A. Nadjarny, W. Seibel und vielen anderen. Sie waren die ersten im Sowchos, die ihre persönlichen fünfjährigen Aufgaben in drei Jahren bewältigten.

Auch ich habe den Arbeitsumfang, den ich in 5 Jahren erfüllen sollte, in drei Jahren geschafft.

Das letzte Quartal des 3. Planjahres... Die meisten Mechanisatoren des Sowchos sind mit der Erfüllung der Pläne dreier Jahre des 10. Planjahrs erfüllt.

Die Partei stellt uns immer neue Aufgaben. Um ihnen gerecht zu werden, arbeiten wir heute besser als gestern und werden alle unsere Kraft aufbringen, damit im kommenden Jahre eine gute Getreideernte heranreift, damit wir das 4. Planjahr mit neuen Arbeitserfolgen ehren.

Jakob KAMMERZELL, Mechanisator des Sowchos „Scharykski“ Gebiet Kokschetaw

### Tschimkent

Die Werktätigen des Baumwollkombinats haben seit Jahresbeginn 1 Million Quadratmeter gewebter und nichtgewebter Stoffe zusätzlich zum Plan erzeugt.

Auch die sozialistische Verpflichtung zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Reduzierung des Produktionsaufwands ist erfüllt.

Der Erfolg des Kollektivs ist das Ergebnis der schnellen technischen Neuausrüstung des Betriebs. Vorrüstig wurden Hunderte schützende Web- und Spinnmaschinen in Betrieb gesetzt. Die neuen Ausrüstungen ermöglichen es, einige technologische Arbeitsgänge bei der Garnherstellung auszuschließen. Jetzt führt eine Maschine Arbeitsgänge aus, die früher von vier Aggregaten verrichtet wurden. Auch die Produktionsflächen wurden neu gestaltet. Dort, wo früher 290 Ausrüstungseinheiten funktionierten, sind gegenwärtig 340 im Einsatz. Der Produktionsumfang je Produktionsfläche hat sich um 20 Prozent vergrößert. Die komplexe Mechanisierung der innerbetrieblichen Beförderung der Fertigerzeugnisse und der Halbfabrikate ergab 350 000 Rubel.

Die neue Technik hat den Charakter der Arbeit in den Textilbetrieben verändert. Solche Arbeitsgänge wie das Abnehmen des Garns von der Spinnmaschine und das Laden der Batterien der Webmaschinen sind jetzt überflüssig. Es wurden mehr als 100 Hilfskräfte freigestellt, die dann im Kombinat verbriefelte Berufe erwarben.

„Es ist unsere Aufgabe“, sagte der Kombinatdirektor I. Mierer, „die manuelle Arbeit aus der Textilproduktion vollständig auszuschließen und ständigen Produktionszuwachs zu erzielen.“

und -verarbeitungsbetriebs von 111 ausgezeichnet, die bereits 9 300 Zentner Fische für das vierte Planjahr gefangen und etwa 8 000 Zentner Fertigerzeugnisse geliefert haben. Das Kollektiv der Dshambuler Fischkonservenfabrik arbeitet schon über einen Monat für das nächste Jahr. Hier hat man den Plan und die Verpflichtungen für zwei Jahre zehn Monate im Fischfang zu 150 Prozent erfüllt. Auch die Planaufgaben im Ausstoß von Fertigerzeugnissen sind bedeutend überboten.

Die Wirtschaft des „Kasachyrbalkschossojus“ arbeiten bereits für das vierte Planjahr. Bei einem Plan von 92 000 haben sie 93 000 Zentner Fische gefangen. Über zehn Brigaden der Branche sind mit den Plänen für vier Jahre sogar mit dem Fünfjahresplan fertig geworden.

Die Erdölarbeiter des Gebiets zwischen der Wolga und dem Ural haben ihre sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 61. Jahrestages des Großen Oktober vorfristig erfüllt. Sie lieferten zusätzlich zum Plan 23 000 Tonnen flüssigen Brennstoffs anstatt der 20 000 laut Verpflichtung. Das Kollektiv der Verwaltung „Shainkent“ errang im sozialistischen Unionswettbewerb der Betriebe des Ministeriums für Erdölindustrie der UdSSR den dritten Platz. Zum Erfolg der Operatoren und Spezialisten der Erdölfelder hat die Anwendung von automatischen Leitungsmitteln der Erdölbohrungen und Anlagen beigetragen. Der Gewinn des „schwarzen Goldes“ aus zwei- und drei unterirdischen Schichten beitrug.

„Es ist unsere Aufgabe“, sagte der Kombinatdirektor I. Mierer, „die manuelle Arbeit aus der Textilproduktion vollständig auszuschließen und ständigen Produktionszuwachs zu erzielen.“

„Es ist unsere Aufgabe“, sagte der Kombinatdirektor I. Mierer, „die manuelle Arbeit aus der Textilproduktion vollständig auszuschließen und ständigen Produktionszuwachs zu erzielen.“

„Es ist unsere Aufgabe“, sagte der Kombinatdirektor I. Mierer, „die manuelle Arbeit aus der Textilproduktion vollständig auszuschließen und ständigen Produktionszuwachs zu erzielen.“

mehr als 19 Millionen Rubel Erzeugnisse über das Zehnjahresprogramm hinaus. Alle industriellen und agrarindustriellen Vereinigungen der Republik sind mit dem Plan und den übernommenen Verpflichtungen für zehn Monate fertig geworden.

Für die Erzielung hoher Produktionserfolge im sozialistischen Unionswettbewerb wurden die Kollektive der Karagander Süßwarenfabrik, des Butter- und Fettstoffkombinats von Tschimkent und des Kombinars „Aralsoil“ mit Roten Wenderfahnen des Ministeriums für Lebensmittelindustrie der UdSSR und des ZK der Gewerkschaften ausgezeichnet.

Die Werktätigen des Systems des Ministeriums für Fischwirtschaft der Republik begehnen den 61. Jahrestag des Großen Oktober mit würdigen Arbeitstagen. Die Kollektive von drei Betrieben und acht Fischfangkolchosen sind mit ihren Planaufgaben und Verpflichtungen für drei Jahre des Planjahrfünfts vorfristig fertig geworden.

Besonders haben sich die Arbeiter und Spezialisten des Fischfang-

## Dir, Heimat—Höchstleistungen von Millionen

### Karaganda

Die Bergarbeiter des Kohlenbeckens haben im Wettbewerb zu Ehren des 61. Jahrestages des Großen Oktober bedeutende Erfolge erzielt. Die meisten Gruben arbeiten rhythmisch und hochproduktiv. Die Kosten-Grube lieferte im vergangenen Monat 45 000 Tonnen Kohle über den Plan hinaus, um 30 000 Tonnen überbot die Grube „Tschurubai-Nurinskaja“ ihr Monatsprogramm, um 20 000 Tonnen die Gorbatschow-Grube. Auch die Bergarbeiter der Lenin-Grube, der Grube „Moldjoshneja“ u. a. haben eine bedeutende Menge überplanmäßigen Brennstoff geliefert. Alle Kohlenbetriebe der Stadt Schachtinsk überboten ihre Aufgaben für Oktober.

Die Vereinigung „Karagandaugol“ hat an die Konsumenten insgesamt etwa 15 000 Tonnen Kohle über das Monatslohn hinaus abgeliefert.

### Alma-Ata

Die Werktätigen der Lebensmittelindustrie der Republik begehnen das Oktoberfest mit würdigen Arbeitstagen. Sie realisierten für

In der 4360köpfigen Komsomolorganisation des Bergbau- und Aufbereitungskombinats Sokolowka-Sarbal ist es schon längst goldene Regel, energische Organisatoren, hochqualifizierte Fachleute, versierte Ingenieure, Techniker, Arbeiter, Schrittmacher der Produktion als leitende Funktionäre zu wählen.

Sechs Jahre bekleidete Grigorij Schröder leitende Posten in der Komsomolorganisation des Kombinars und nicht von ungefähr wurde er mit dem Abzeichen des ZK des Komsomol „Für aktive Arbeit im Komsomol“ ausgezeichnet.

Laut dem gemeinsamen Beschluß des Partei- und des Komsomolkomitees, der Administration und des Gewerkschaftskomitees wurde der junge Kommunist Grigorij Schröder Ende 1977 zum Brigadier einer neuen Bohr- arbeiterbrigade ernannt. Nach Beendigung der Mittelschule war Grigorij ins Erzkohlewerk Sarbal gekommen und hatte den Beruf Bohrarbeiter gemeistert. Nun kehrt er einfach zur Ausübung

seines Berufes zurück, doch bereits als Brigadier, denn seine organisatorischen Fähigkeiten lagen auf der Hand.

„Zu meiner prächtigen Acht“, sagt Grigorij mit Stolz, „gehören solche Burschen wie z. B. der Maschinist Nikolai Nagribin, Delegierter des 13. Komsomolkongresses, Komsomolorganisator der Brigade, Mitglied des Komsomolkomitees der Bergwerkverwaltung Sarbal, Mitglied des Gebietskomsomolkomitees. Auch die Gehilfen in unserer Internationalen Mannschaft stehen ihn Mann und können ihre Maschinen zu beliebiger Zeit ersetzen. Auf diese Burschen kann man sich ruhig verlassen.“

## Stahl fördert Erz

Dieses Gefühl der Sicherheit, dieser Glaube an die Zuverlässigkeit der Brigade gestattete es Grigorij Schröder, am 16. September des laufenden Jahres auf der Komsomolkonferenz der Bergwerksverwaltung Sarbal, mit der Initiative aufzutreten, zum 60. Geburtstag des Komsomol, dessen sechs Orden je eine Woche Stahlarbeit zu widmen. Schröder rief alle Komsomol- und Jugendbrigaden des Kombinars auf, diese Initiative aufzugreifen. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen.

Schröders Brigade wurde im Dezember vorigen Jahres gegründet, montierte ihre neue Bohranlage „SBSch-250“, und begann die Bohrarbeiten. Bereits nach einigen Monaten rückte sie unter den 36 Bohrerbrigaden

der Bergwerkverwaltung Sarbal in die ersten Reihen vor. Schröder sieht es als Pflicht an, und dem ersten zu sein, denn als Leiter der Parteiorganisation der Bohrabteilung kann er nicht anders arbeiten.

Das Wochensoll der Brigade beträgt 1 000 laufende Meter Bohrtiefe für die Sprengarbeiten. Die erste der sechs Wochen Stahlarbeit, die dem Rotbannerorden gewidmet war, brachte der Brigade 1 140 laufende Meter, d. h. 14 Prozent ein. Die Leistungen der Brigade stiegen schroff an, der Enthusiasmus war groß, als die vierte Woche mit 171 Prozent zu Ende ging. Doch der Tagebau Sarbal mit seinen 270 Metern Tiefe, mehr als dreieinhalb Kilometern Länge, zwei Kilometern Breite und der Kapazität von 110 Millionen Tonnen Baggergut, darunter 20

Millionen Tonnen Erz im Jahr ist unter den Erzlagern die größte der Welt. In dieser Riesenschmelde sind die Gesteinschichten von verschiedener Beschaffenheit. In der fünften Woche stieß die Brigade auf ein hartes Gestein, in das sich die Bohrer nur mit großer Mühe einfräßen. Dennoch leisteten sie 1 230 laufende Meter. In der letzten der sechsten Woche vor dem 60. Jubiläum des Komsomol ging es der Brigade noch schlechter. Die Kumpel verließen ihre Arbeitsplätze nach der Schicht nicht, halfen einander, und dennoch war das Ergebnis „nur“ 104 Prozent.

Doch der allgemeine Nutzeffekt der sechs Wochen Stahlarbeit hing nicht nur von Schröders Brigade ab. Eine viel größere Bedeutung hatte die Initiative der sich alle Komsomolzen und Jugendbrigaden angeschlossen hatten. In den sechs Wochen wurden 10 000 laufende Meter Bohrtiefe in Gestein getrieben. Zehn-tausende Tonnen Baggergut ver-

# Sache des Oktober in sichereren Händen

Schon von fern schien es mir, daß ich diesen Menschen kenne. Die Uniform des Eisenbahners kleidete ihn gut. Neben ihm stand ein Junge, ebenfalls in Eisenbahnuniform. Nun erkannte ich den älteren. Das war der berühmte Lokführer, Delegierter des XXV. Parteitags, Alex Nowo. Der Junge sagte ihm noch paar Worte und kletterte die Leiterstrosen empor ins Führerhaus.

„Ist das nicht ihr Sohn, Sagindyk Aukabrowski?“, sagte Sagindyk Akanow. „Und dabei ist er die lebendige Geschichte unseres Betriebs. Er arbeitet im Bahnbetriebswerk schon seit 1934.“

JENE Jahre sind noch frisch im Gedächtnis. Pawel Petrowitsch Woljanskis, der nach Akmolinsk gekommen war, kam er hierher. Er wußte, daß der erste Zug am 8. November 1929 in Akmolinsk ankam. Gewiß, das war ein kleiner Betrieb, kein Vergleich mit dem heutigen, und doch war es ein großes Ereignis für die Stadt und die Gebiete des nördlichen und zentralen Kasachstans.

„Von diesem Menschen hängt die sichere Arbeit der Lok ab“, sagte Sagindyk Akanow. „Und dabei ist er die lebendige Geschichte unseres Betriebs. Er arbeitet im Bahnbetriebswerk schon seit 1934.“

Die Kommunistische Einstellung zur Arbeit. Sie ist gerade die Hauptgrundlage der Erfolge des Bahnbetriebswerkes. Und wieder sollen Zahlen sprechen. Jetzt werden in einer Woche so viele Güter befördert, wie 1930 im ganzen Jahr. Im Jahre 1977 hat sich der Umfang der Güterbeförderung im Vergleich zu 1959 auf das 8,6fache und die Arbeitsproduktivität auf das 6,3fache vergrößert. Die Selbstkosten der Beförderung wurden im vorigen Jahr um 32,7 Prozent, verglichen mit 1959 verringert. Im Jahr 1973 wurden die Dampflokomotiven abgefast, so eine katastrophische Formulierung las ich in einem Dokument.

Die Kommunistische Einstellung zur Arbeit. Sie wirkt sich auch in dem sorgfältigen Verhalten zur Technik, in der Sparbarkeit aus. In den neun Monaten des laufenden Jahres ersparen die Lokführer über 28 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie und fast 900 Tonnen Treibstoff. Unter denen, die in dieser Bewegung den Ton angeben, sind die Maschinisten A. Schatohin, V. Iljin, A. Tschew und S. Akanow. Die Schlosser A. Welkodschi, M. Sacharow und M. Hofman, der Cheftechnologe W. Arblitman. Auch ihr Verdienst steckt darin, daß dem Kollektiv des Betriebs schon in diesem Jahr wiederholt die Roten Wanderfähnen des Verkehrsministeriums der UdSSR, der Eisenbahn Zelnaja und der Stadtpartei- und Vollzugskomitee zugesprochen wurden.

Heute schreitet in den Festkolonnen der Eisenbahner auch die Werkstätigen des Bahnbetriebswerkes der Station Zelnino. Stolz tragen sie diese im Wettbewerb er kämpften Fahnen. Schuler an Schuler schreien die Besten der Besten — unter ihnen Pawel Woljanskij, Sagindyk Akanow. Neben ihm geht auch Shant. Ab und zu schaut er auf den Lenkenden des Vaters. Der Junge schreiet mit den Mitgliedern der Brigaden der kommunistischen Arbeit. Er weiß schon, daß der Weg zum Kommunismus gerade von solchen Kollektiven gebahnt wird.

Alfred FUNK, Korrespondent der „Freundschaft“

## Die Bahnbrecher

DER Arbeitseifer, der von Großen Oktober geboren wurde, war und bleibt die Kraft, die die Eisenbahner vereint, zu einem Kollektiv zusammenschließt, das immer bereit ist, neue Taten zu vollbringen. Immer dient ihm dazu die Initiative der Moskauer Eisenbahner als Vorbild. Die im fernem Jahr 1919 startete und die W. Lenin „Die Große Initiative“ nannte.

„Es freut uns, daß heute in unserem Betrieb 1332 Personen den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ tragen“, erzählt der Sekretär des Parteikollektivs Anatolj Iwanowitsch Sokolow. „10 Werkhallen, 4 Schichten, 5 Abteilungen und 347 Brigaden wurden dem Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ zugesprochen. Also, etwa 70 Prozent des ganzen Kollektivs sind Aktivisten oder Mitglieder der Kollektive der kommunistischen Arbeit. Das spricht davon, daß wir schon das Recht erworben haben, bald den Titel „Betrieb der kommunistischen Arbeit“ zu erhalten. Aber das ist nicht nur eine große Ehre, sondern auch eine noch größere Verantwortung.“

Der Leiter des Betriebs Wladimir Wassiljewitsch Schwedow erzählte, was das Kollektiv in den verflochtenen Jahren geleistet hat. „Sehen sie sich um“, sagte er, „heute ist unser Betrieb ganz modern. Alle Hallen sind mit Licht überflutet, überall sehen sie Blumen und überall moderne Ausrüstungen. Der heutige Reparaturarbeiter unterscheidet sich wesentlich von seinem Kollegen aus dem Jahr 1929. Ich spreche schon nicht von den Lokführern. Sie haben eine ganz neue Technik gesammelt — die Diesel- und Elektroloks. Das fordert und fordert von ihnen ihre Kenntnisse stets zu mehren. Der Wissensdrang ist wie für die Jugend, so auch für die Veteranen kennzeichnend. Derselbe Pawel Petrowitsch Woljanskij war schon nicht mehr der Jüngste, als er die Eisenbahnschule ausgezeichnet absolvierte.“



Die Arbeiter des Komplexes- und Tuchkombinat in Kustanai haben ihre sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des Großen Oktober erfolgreich eingelöst. Viele von ihnen haben zu diesem Datum die Aufgaben dreier Planjahre erfüllt, und solche wie L. Welitschko und O. Dornhof aus der Komsozlen- und Jugendbrigade unter Leitung von N. Girek arbeiten in diesen Tagen bereits für den Frühling 1979.

Unter Bild: Die besten Weberinnen des Kombinat 7. Gulshenko, L. Welitschko, O. Dornhof und G. Gimochy (v. l. n. r.)

Foto: Alexander Felde

## Erstes Agglomerat gewonnen

Hoch in den Himmel schwing sich der rote Himmel, der über den Werkanlagen des im Bau befindlichen Nowo-Dshambul-Phosphorwerkes glüht. Freude, festliche Stimmung herrscht auf dem Riesenbauplatz. Am Vorabend der Feier des 61. Jahrestages des Großen Oktober errangen die Bau- und Betriebsarbeiter einen wichtigen Arbeitserfolg — der Sinterkomplex lieferte seine erste Produktion. Das ehrenvolle Recht, den Komplex in Betrieb zu setzen, hatte im Zuge des sozialistischen Wettbewerbs am Bauobjekt die Schicht von J. Terlikajew erlangt, zu der die Apparate A. Babuschkin und W. Wassiljew, die Operateure G. Ismailow und N. Guscharowa gehören.

Auf ihr Kommando von Steuerpult hin ließen die automatischen Anlagen an, der ganze Komplex der Transportsysteme, der Phosphoritzer und Koksöfen in den feuergepöhlten Hüllbehältern, lebte auf. Bald kam, begleitet von stürmischem Beifall aller, die am Bau, an der Montage und Einrichtung der einmaligen Ausrüstungen teilgenommen hatten, aus der Sinteranlage das erste Agglomerat zum Vorschein — das zu einem guten zusammengebackene und für Weiterverarbeitung geeignete Phosphorit.

Die Sinterung wird uns viele Vorteile gewähren. Die Qualität des gewonnenen Phosphors wird sich bedeutend verbessern. Die Gleichartigkeit des Rohstoffes mit dem elektrischen Ofen beschränkt werden, ermöglicht es, den Stromverbrauch zu verringern und den darauffolgenden Prozeß der Phosphorabreinigung in der Atmosphäre rascher zu beschleunigen. Wichtig ist auch, daß im Vergleich zu artverwandten Betrieben der Auswurf von gesundheitsschädlichen Gasen in die Atmosphäre rasch gesunken ist. Bei der Projektierung und Errichtung des Werkes schenkte man besondere Aufmerksamkeit dem Umweltschutz. Das biologische Klärwerkssystem der Umlaufwasserversorgung, die leistungsstarken Gasfilter, die noch vor Anlauf der Hauptobjekte in Betrieb genommen wurden sind, werden die Atmosphäre und das an den Betrieb grenzende Territorium vor Verunreinigung zuverlässig schützen.

Nach der Erreichung des stabilen Arbeitsregimes des Sinterkomplexes rüstet das Nowo-Dshambul-Phosphorwerk jetzt zur Abschlussetappe — zur Lieferung seiner ersten Produktion — weißen Phosphors. Die Bauarbeiten gewinnen jeden Tag an Tempo. In den bis zum Anlauf des Betriebs verbliebenen Tagen prüfen die Montagearbeiter und Einrichter zusammen mit den Werkanalysten das letzte Mal alle Ausrüstungen des Phosphoragglomerats, mit dessen Inbetriebnahme die Produktion wertvoller Mineraldünger im Lande rapide anwachsen wird.

W. NOWIKOW, A. ISSEJEW, KasTASG-Korrespondenten Dshambul

## Geburtstag

In Salons lebte man vornehm. Die Hinterepsteinzeuger waren dazu da, um für ein schönes Leben zu sorgen. Die Welt erschien ihr unerschütterlich und unwandelbar. Zum Glück dachten nicht alle so. Einmal hörte das Aschenbrot Theresas das Sturmwort: REVOLUTION. Die alte Welt krachte in allen Fugen. Thereses verstand anfangs nichts und bekam es sogar mit der Angst zu tun. Doch der Schreck verging schnell. Sie hatte unter den Bolschewiken ihren Schwager entdeckt. Vor ihrem Schwager hatte sie Angst. Thereses ahnte natürlich nicht, daß sie in diesem Jahr neugeboren wurde — im sozialen Sinne. Aus der richtigen Lebensauffassung gelangte sie allerdings viel später — der Mensch wandelt sich langsamer als sein Dasein. ES spielten die Geigen. Sie hatte Hochzeit. Emanuel schien ihr eine Vollkommenheit zu sein; groß, stark und gerecht. Das letztere war besonders wichtig. Thereses Mann wiederholte oft: Das neue Leben wird sich überall durchsetzen. Als einer der ersten trat Emanuel Faust dem Kolchos bei. Viele aber schwankten und wankten. Thereses schwankte keinen Augenblick.

## Geburtstag

Zum erstmalig arbeitete sie für sich selbst und sie verstand es zu arbeiten. Zum erstenmal in ihrem Leben las sie Marx und Lenin. Das war schwerer. Aber sie erwies sich als eine fähige Schülerin. Zum erstmalig in ihrem Leben empfand sie sich als PERSONLICHKEIT. Er kam nicht sofort, Jener hohe Tag, als die Kommunisten sie in ihre Reihen aufnahmen. Selbster ist sie engstens mit der Partei verbunden. FRAU Thereses war kein leichtes Schicksal beschieden. Sie schlägt ihre sehnsüchtigen und nervigen Hände zusammen: „Wenn die erzählen könnten...“ Thereses Faust hat neun Söhne und fünf Töchter das Leben geschenkt. Vier Söhne hat sie verloren. Es ist nicht, als ob sie etwas durchmachen zu müssen. Zwei Kinder sind gestorben. Alexander Faust ist im finnischen Krieg ums Leben gekommen. Der Panzerfahrer Friedrich Faust ist kurz nach Beginn des Großen Vaterländischen Krieges verstorben. „Mama! Dies ist vielleicht mein letzter Brief. Die Faschisten greifen uns ununterbrochen an. Wir nehmen das Gefecht auf!“ Es kamen keine Briefe mehr. Sie hat durchgehalten — zusammen mit ihrem Land. Frau Thereses Kinder sind längst erwachsen und haben selbst Enkel.

Ein Name ist im Volk nicht erhalten geblieben. Die Legende berichtet, daß er ein schöner starker und ehrlicher Bursche war. Er wanderte durch die Steppen mit den Schaffherden seines Vaters, kannte keine Ruhe und erntete nur Undank seines Herden. Er kleidete sich in Lumpen und wohnte in einer wuscheligen, löchrigen verfallenen Hütte. Doch sein schweres, freudloses Leben habe in ihm die Hoffnung nicht getötet: wie auch sein Vater und Großvater, suchte er den Ort auf der Erde, wo sich die Sonne mit ihren warmen, milden Strahlen versteckt, wo die Armut der Bedrängten reich und glücklich sind. Die Wölfe der Schafe, die er hütete, wurde nach Taschkent gebracht und für schweres Gold verkauft. Vielleicht verbergen sich die Sonnenstrahlen in dieser weichen, flaumigen Wolle! Doch sie wärme und bereichere nur die Reichen, die Armen blieben arm.

Wenn man mit dem Überflandus von Tschimkent nach Taschkent fährt, passiert man eine Siedlung, die sich von dem Eneleier der ausgebrannten Steppen ringsum wie eine Oase abhebt. Dippes subtropisches Grün säumt die Straße, und in dichten Gärten verbergen sich die Häuser der Siedlung. Das ist der Sowchos für Obst- und Beerenzucht „Kaplanbek“. Hier soll der legendäre Kaplanbek das Licht der Welt erblickt haben, hier haben die Nachkommen seinen Traum von einer glücklichen Zukunft verwirklicht.

Vergleicht man die Anbaufläche des Sowchos mit der einer Wirtschaft, sagen wir, in Nordkasachstan, so ist sie sehr bescheiden. Er umfaßt kaum 9 000 Hektar. Doch ihr Nutzeffekt ist sehr hoch, denn etwa mehr als zwei Drittel dieser Ländereien werden bewässert. Auf etwa 950 Hektar wird Wein, auf 650 Hektar — Obst angebaut. Im vorigen Jahr buchte der Sowchos 4,6 Millionen Rubel Reingewinn, im laufenden Jahr soll er fünf Millionen betragen. Dieser zusätzliche Reichtum wird ihnen in verschiedenen Formen zukommen: als unentgeltliche Frühstücke für die Schulkinder, als neue Kindergärten und -krippen mit billiger Beköstigung, als Prämien für gute Arbeit, als Einweisung in Sanatorien und Erholungsheime, als neue Maschinen und Ausrüstungen, die diesen Reichtum wiederum mehren und die Arbeit der Werktätigen des Sowchos erleichtern werden.

Die Trauben und Früchte, die im Sowchos gezüchtet werden, sammeln die Strahlen der südlichen Sonne, konzentrieren sie und geben sie den Menschen zurück.

ALLJÄHRLICH erntet der Sowchos Tausende Tonnen Trauben und Obst. Um die Ernte vorteilhafter zu verwerten, wird sie zum größten Teil an Ort und Stelle verarbeitet. Zu diesem Zweck wurde im Sowchos eine moderne Kelterei errichtet, „Schjryn“, „Zelninoje“, „Muskat“, „Madera“, „Kasachstas“, „Jerez“ u. a. — mehr als ein Dutzend vortrefflicher hauptsächlich Markenweine, produziert dieser Industriebetrieb im Dorf.

Um die Bevölkerung der Industriestädte der Republik in allen Jahreszeiten mit frischen Weintrauben und Äpfeln zu versorgen, wurde im Sowchos eine Kühllhalle errichtet, die an und für sich ein großes Betrieb ist. Hier kann man bis 5 000 Tonnen Früchte aufbewahren, die bis zum nächsten Ernteertrag bleiben. Dieser Betrieb bringt dem Sowchos alljährlich 700 000 — 800 000 Rubel Reingewinn ein.

Die Sowchosarbeiter nennen die Kühllhalle den Ort, wo die Sonnenstrahlen eingefangen und aufbewahrt werden.

Vielleicht hatte sich die Sonne in dem duftenden Hammelfleisch versteckt, dachte er, das der Bai im Frühling in der Stadt verkaufte. Doch auch dieses schmackhafte Fleisch kam nur auf die Tische der Reichen. Die Jahre flogen dahin, und eines Tages kam er in einer wunderbaren Oase. Die Weintrauben hingen hier bis zum Boden heran, und die Äpfel, groß und rot, schienen den Himmel zu verdecken. Vielleicht verbirgt sich die Sonne in diesen Früchten? Er siddelte sich hier an, heiratete, und die Frau geriet mit einem Sohn, den sie Kaplanbek nannte. Der Sohn wuchs heran, doch auch er fand die Sonnenstrahlen nicht, die der Mensch der Arbeit für sein Glück braucht. Die Hoffnung, einst die Sonne des Glücks zu finden, lebte im Volk weiter, und der Name Kaplanbek wurde zum Symbol dieser Hoffnung.

## Sonne für alle

Die Wärme der Sonne dringt bis ins tiefste Erdinnere ein und kommt an die Oberfläche zurück in Form der berühmten Mineralwässer „Sary-Agatschi“, die nicht nur Heiligungseigenschaften haben, sondern auch die im Sowchos angelegten Treibhäuser beizen. Hier wird die Hydrokultur (Hydroponik) angewandt — der natürliche Boden wird durch eine Kiesschicht ersetzt, die von einer Nahrungsdurchsiedelung und von den Mineralwässern erwärmt wird, deren Temperatur an der Erdoberfläche 40—50 Grad Wärme erreicht. Wenn das Gemüse in den natürlichen Gärten bereits abgeräumt ist, fangen hier die Tomaten an zu blühen. Im Jahr erhält der Sowchos von den Treibhäusern nicht weniger als 200 Tonnen Gemüse, und das zur Zeit, da die Felder mit Schnee bedeckt sind.

Der Sowchos besitzt 400 Rinder, 1 500 Hühner, 300 Kühe, Getreidekulturen. Die Tier- und Geflügelzucht haben ausschließliche örtliche Bedeutung und dienen der Befriedigung des Bedarfs der Sowchosarbeiter an Fleisch, Milch, Eiern und anderen Nahrungsmitteln. Das Getreide dient hauptsächlich als Futter.

Vor einigen Jahren landeten die Abfälle der Kelterei auf dem Müllhaufen. Heute gibt es keine Abfälle mehr. Die Weinhefe z. B., ein Nebenprodukt der Weinherstellung, wird getrocknet, verfeinert und nach Georgien transportiert, wo aus ihr Wein- und Apfelsäure für die Nahrungsmittelindustrie hergestellt wird. Aus den anderen „Abfällen“ — also sogar aus den Weintraubenblättern wird nahrhaftes Futtermittel für die Rinder und das Geflügel hergestellt.

Wenn wir von den Früchten sprechen, die auf diesem Boden gedeihen, können wir nicht umhin, die Menschen zu erwähnen, die ihn durch ihren Fleiß fruchtbar machen. Zu Kaplanbek's Enkeln und Urenkeln gehören heute Menschen, die in dreundreißig verschiedenen Sprachen reden. Das sind der Sowchosdirektor, Held der Sozialistischen Arbeit, Kandidat der landwirtschaftlichen Wissenschaften, Verdienter Agronom der Kasachischen SSR, Iwan Tschyschtschenko, der Oberkellmeister Eugen Kuhn, der bereits weit im Rentenalter, seinem Betrieb treu bleibt; der Oberbauführer des Sowchos, Staatspreisträger der UdSSR Viktor Zeltner; der Agronom und Verwalter der zentralen Abteilung Lado Walljew; Dshallju Kenschew, der bereits im Laufe vieler Jahre einmüchtig zum Sekretär des Parteikollektivs gewählt wird; Lidmilla Perowa, Leiterin des chemischen Labors.

IMMER weiter entfernt sich unsere Heimat von jener historischen Scheide, an der das Zeitalter der großen Gerechtigkeit beginnt, von der viele früheren Generationen träumten. Und je weiter wir uns von jenem Scheidepunkt entfernen, desto heller scheint die Sonne des Glücks, die Kaplanbek und seine Vorfahren einst vergeblich suchten.

Artur HORMANN, Korrespondent der „Freundschaft“



Augen sprühen Freude: das Leben war nicht umsonst gelebt! Und es war eigentlich ein glückliches Leben. Durch die neue Epoche erhellt. Es ist ein Glück, ein Leben ohne Falschheit verliert zu haben. „Danke“ ihrer Wiedergeburt hat sie würdig leben können. Wievielmal werden wir also geboren? Viktor OHNGEMACH, Viktor Krieger (Foto), Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Turgal

# AUS DER WELT

tass meldet

## Auf der Macht des Friedens

Vor 61 Jahren hatte der Große Oktober den höchsten historischen Posten bezogen. Den Posten des Friedens, der Demokratie und des sozialen Fortschritts.

W. I. Lenin formulierte das Vorgehen des damals einzigen sozialistischen Staates mit dem ihm eigenen Realismus und Weitblick folgenderweise: „Wir müssen jedoch auf unseren Posten bleiben, bis unser Verbündeter kommt — das internationale Proletariat, das herankommen wird, unvermeidlich herankommen wird, das aber unermesslich langsamer herankommen wird, als wir erwarten und wollen. Wenn wir sehen, daß diese Proletariat infolge objektiver Umstände zu langsam marschieren muß, unsere Taktik beibehalten, die Taktik des Abwartens und der Ausnutzung der Konflikte und Gegensätze zwischen den imperialistischen, der langsamen Sammlung der Kräfte, die Taktik der Erhaltung der Oase der Sowjetmacht inmitten des tobenden imperialistischen Meeres der Erhaltung jener Oase, auf die schon jetzt die Blicke der Arbeiter und Werktätigen aller Länder gerichtet sind.“ (Werke, Bd. 36, S. 340, russ.).

Es ging nicht an, die sozialistische Oase im Ring der Intervention von 14 Staaten zu erwidern. Sie hielt dem Sturm des westlichen Weltkrieges stand, überwand die „Sanitätskordons“ und die „Diplomatie der Kanonenboote“, die Blockaden, die Bedrohung und den Druck der Welt, welche gegen diese Oase zu Felde gezogen war. Die Oase der Sowjetmacht behauptete sich unerschütterlich und unumkehrbar. Deren lebenspendende Quellen für die sozialistische Erneuerung des ganzen Planeten. Neben ihr entstanden andere Oasen, die wir zusammenhängend als sozialistische Gemeinschaft nennen. Und diese Gemeinschaft steht auch nicht allein da — sie hat mächtige und treue Verbündete in der Person der nationalen Arbeiterklasse und der nationalen Befreiungsbewegung erworben. Dem sozialistischen Teil des Erdballs sind die Blicke aller zugekehrt, die einen Erlös von den Kriegen, Ausbeutung und Ungleichheit, Armut von nationalen und Rassenunterdrückung ersehnen.

VOR ALLEM ist es notwendig, die Kernaussagen zu wiederholen. Denn es gibt keine grausamere Gefahr für die heutige und morgige Generationen, als die Gefahr eines nuklearen Krieges. Die Stellung der Sowjetunion zu dieser Frage ist mit äußerster Präzision formuliert: Es gibt keine Rüstungsrace, vor allem keine Massenvernichtungswaffe, die sie nicht bereit wäre einzuschranken, auf gegenseitiger Grundlage, nach Vereinbarung mit anderen Ländern zu verbieten und danach aus dem Arsenal auszuschließen.

Die Sowjetunion schlägt vor, das zu tun, was gegenwärtig absolute Notwendigkeit zu sein scheint — die weitere quantitative und qualitative Aufrüstung vollständig einzustellen. Die Sowjetunion bot der Staatengemeinschaft der Welt ein konkretes, allumfassendes Programm konstruktiver Maßnahmen, die das Abrüsten der Welt auf schiefer Bahn zum Abgrund des nuklearen Krieges einstellen würden. Das ist die Einstellung der Produktion von Kernwaffen aller Arten und aller anderer Massenvernichtungsmittel, der Verzicht auf die Schaffung neuer Modelle herkömmlicher Waffen von großer Zerstörungskraft, auf die Verbesserung der Armeen und herkömmlichen Waffen der Mitgliedstaaten des UN-Sicherheitsrats sowie der Länder, die mit ihnen durch Militärabkommen verbunden sind. Auf der jüngsten XXXIII. UNO-Vollversammlung machte die UdSSR den Antrag, die Länder, die die Nichtkernwaffenvertragsmäßig zu untermauern und einen Beschluß darüber zu fassen, keine Kernwaffen dort unterzubringen, wo es sie gegenwärtig nicht gibt.

Das Land des Großen Oktober hält Frieden ohne Kriege und ohne Waffen schreiten, zum Frieden ohne Feindschaft und Unterjochung, werden auch in Zukunft auf widerständlichen Widerstand der alten Welt des Militarismus, der Ausbeutung und Unterdrückung stoßen. Wie groß die Hindernisse auf diesem Weg auch sein mögen, bringt uns jeder, internationalen Jahrestag des Oktober den edlen, allgemeinsten menschlichen Zielen näher, die im Leninischen Dekret über den Frieden proklamiert sind.

WOMIT antwortet der Weltweitprogramm? Die Vorkämpfer und nichteren Stimmen rufen zu elner sachen Erwidrung des Appells guten Willens, doch ein Chor der Entspannungsgegner sucht sie — mitunter nicht ohne Erfolg — zu überschreiben. Kaum waren Hoffnungen auf einen erfolgreichen Abschluß der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über ein zweites Abkommen zur Begrenzung strategischer Offensivrüstungen, auf einen Fortschritt der Verhandlungen über Reduzierung der Streitkräfte und Rüstungen in Zentraleuropa angekommen, als man in Obersee wieder den Neutronenküppel zu schwingen begann. Den Urheber dieser Manöver kann man ihre Spitzfindigkeit nicht absprechen. Sie rechnen damit, daß die Sowjetunion, die am schnellsten Abschluß des zweiten Abkommens über Begrenzung strategischer Offensivrüstungen interessiert ist, die vom Weißen Haus bekannntgegebene Produktion der „Grundkomponenten“ der Neutronenbombe als bittere Pille schlucken werde. Die anderen — die „Habicht“ — wollten das Gegenteil —

Daß die Reaktionen Moskaus darauf das Schicksal des zweiten Abkommens über Begrenzung der strategischen Offensivrüstungen betriebe.

Doch Moskau ließ sich nicht verwirren und bereitete weder den einen noch den anderen ein Vergnügen. In der Sowjetunion distanzieren sich von der nutzlosen Konzeption „Alle oder nichts“. Die sozialistische Diplomatie vermag, wo es nötig, Standhaftigkeit und wo es darauf ankommt, Flexibilität zu bezeugen. Sie ist für lebhafte und nützliche Überenkünfte im Bereich der Abrüstung, wo es nur möglich ist. Moskau wird seine Anstrengungen in Erreichung des zweiten Abkommens über Begrenzung strategischer Offensivrüstungen nicht vermindern. Sie wird sie auch beim Anstreben eines beiderseitigen Verzichtes auf die Produktion von Neutronenwaffen nicht abschwächen.

Nach allem zu schließen, ist im Kampf der Völker für Frieden und gegen Krieg eine sehr verantwortungsvolle Zeit eingetreten. Die Völker der Welt sehen und hören die großen Aufgaben, die sie vor sich haben, und sie sind entschlossen, Maßnahmen und Schritte. Die Sache ist die, daß die Kriegsinstrumente den Kurs auf Zuspitzung der militärischen Konfrontation und Aufpfeilschen des Weltrechts einschlagen.

Die Entspannung hat schon manche Freizugsproben bestanden. Ihr Friedenspotential wächst ständig und wird durch gemeinsame Anstrengungen der UdSSR, ihrer sozialistischen Verbündeten und all derjenigen vergrößert, die keine vernünftige Alternative für die Politik der friedlichen Koexistenz und Zusammenarbeit sehen.

Die Völker, die zum Frieden ohne Kriege und ohne Waffen schreiten, zum Frieden ohne Feindschaft und Unterjochung, werden auch in Zukunft auf widerständlichen Widerstand der alten Welt des Militarismus, der Ausbeutung und Unterdrückung stoßen. Wie groß die Hindernisse auf diesem Weg auch sein mögen, bringt uns jeder, internationalen Jahrestag des Oktober den edlen, allgemeinsten menschlichen Zielen näher, die im Leninischen Dekret über den Frieden proklamiert sind.

Das Land des Großen Oktober hält Frieden ohne Kriege und ohne Waffen schreiten, zum Frieden ohne Feindschaft und Unterjochung, werden auch in Zukunft auf widerständlichen Widerstand der alten Welt des Militarismus, der Ausbeutung und Unterdrückung stoßen. Wie groß die Hindernisse auf diesem Weg auch sein mögen, bringt uns jeder, internationalen Jahrestag des Oktober den edlen, allgemeinsten menschlichen Zielen näher, die im Leninischen Dekret über den Frieden proklamiert sind.

WI. KUSNEZOV

## Anziehungspunkt der Entspannungsgegner

Das gut unterrichtete amerikanische „Wall Street Journal“ stellt zum offiziellen Besuch des ehemaligen Premierminister Chou En-lai und jetzigen Energieministers der USA, James Schlesinger, in der Volksrepublik China fest, daß die politische Bedeutung dieses Besuchs die Bedeutung jeglicher technischer Abkommen überwiegt, die in Peking abgeschlossen werden.

Welche „politischen Aspekte“ der amerikanischen-chinesischen Beziehungen zwischen den hochgestellten Vertretern Washingtons und den Maoisten nun eigentlich erörtert wurden — darauf lassen Äußerungen von Schlesinger selbst schließen, der auf einem Empfang in Peking erklärte, daß ein „mächtiges“ China „für die Vereinigten Staaten außerordentlich wichtig“ sei. In einem Kommentar zu dieser Äußerung wertete die „Washington Post“ sie als „eine verschiebte Warnung“ vor einer „aggressiven“ Sowjetunion und stellt fest, daß derartige „Warnungen“ in Peking „gern gehört werden“.

Auch ihre Absicht, das sogenannte „vier Mo-

denisierungen“ Chinas zu beschleunigen, das vor allem die „Modernisierung“ des aggressiven Rüstungs- und Wirtschaftspotentials des Landes vorsieht, unterstrichen die Peking-Führer in ihren Gesprächen mit Schlesinger.

Es ist bezeichnend, daß auch in amerikanischen Pressekommentaren zu dem Besuch Schlesingers in der Volksrepublik China der Akzent nicht nur und nicht so sehr auf die Fragen der Zusammenarbeit beider Länder im Energiebereich als vielmehr auf die Tatsache gelegt wird, daß die Maoisten den Besuch des amerikanischen Ministers ausnutzen, um noch einmal ihren Kurs auf die „Kriegsvorbereitung“ und ihre Absicht zu bekräftigen, mit Hilfe bestimmter Kreise des Westens in schnellem Tempo das Militäropotential des Landes zu vergrößern. In diesem Zusammenhang wird festgesetzt, daß wie der „Washington Star“ schreibt, Schlesinger mehrere militärische Objekte in Nordostchina besucht habe, denen, wie das Blatt erklärt, Peking

„im Falle eines Konflikts zwischen der UdSSR und China besonders große Bedeutung beimißt.“ Zu den Gründen für die „besondere Aufmerksamkeit“, die die Maoisten Schlesinger entgegenbringen, stellt die Presse fest, daß sich dieser hochgestellte Emissar Washingtons schon im Amt des Verteidigungsministers der USA einen Namen als Gegner positiver Maßnahmen zur Eindämmung des Wettrüstens und zur Verletzung der Entspannungspolitik sowie zugleich als „Befürworter einer Annäherung“ an Peking gemacht hatte. Beobachter erinnern an Schlesingers Interview für die Zeitschrift „U. S. News and World Report“ im Jahre 1975. Darin hatte er festgesetzt, daß China an der Erhaltung „ziemlich guter“ Beziehungen mit den USA interessiert sei, und unverändert klärt: „Die Chinesen betrachten jetzt nicht die Amerikaner als Hauptbedrohung für ihre Existenz, sondern sehen in den USA ein nützliches Gegengewicht zur Sowjetunion.“

Das „Wall Street Journal“ stellt in einem

Kommentar zu Schlesingers China-Besuch fest, daß dieser Besuch die Fortsetzung der chinesischen Sicherheitsreise des USA-Präsidenten Zbigniew Brzezinski vom Mai dieses Jahres ist. Bekanntlich hatte sich Brzezinski während seines China-Aufenthalts aktiv für ein „Zusammenwirken“ der USA und Chinas auf antisolwjetischer Basis eingesetzt.

Es ist bezeichnend, daß mehrere französische Presseorgane in Berichten über den herzlichen Empfang, der dem Energieminister der USA, J. Schlesinger, in Peking zuteil wurde, feststellten, die „besondere Aufmerksamkeit“ der „Politisten“ der „Administration“ in Washington sei mit der ganz bestimmten Absicht verbunden, die politischen Ansichten zu erklären, „Schielesingers Peking-Besuch selbst kommt nicht von ungefähr“, stellt die Zeitung „Le Matin“ fest.

„Schlesinger“ gesteht das Wohlwollen der chinesischen Führer dank der festen Haltung, die er schon als Pentagonchef gegenüber „der UdSSR einnahm.“

Juri KORNILOW



„Die „Demokratie“ im Westen — das sind unermessliche Reichtümer und Privilegien für ein Häuflein Vertreter der herrschenden Klasse und Polizeiknäppel, Gefängnisse, Blupferche für die Werktätigen, für die Kämpfer um soziale Gleichheit und Bürgerfreiheiten.“

„In den Ländern der „freien Welt“ wird ein riesiges, wohaussagefähiges Gerichts- und Strafvollzugsapparat unterhalten. Seine Aufgabe ist die grausame Unterdrückung einer beliebigen Offenbarung von Unzufriedenheit mit der Ungerechtigkeit in der gegenwärtigen kapitalistischen Gesellschaft.“

„Unser Bild: Der Knüppel ist das „Hauptargument“ der Ordnungshüter im Westen.“

Foto: TASS

## In den Bruderländern

### Flughafen in Zukunft

Der Rekonstruktion des Flughafen „Maks“ in Budapest, der Erweiterung der internationalen Luftverkehrstransports bedingt. In den letzten 10 Jahren haben sich die Lufttransporte fast verdoppelt. Heute unternehmen die Linien der ungarischen Luftverkehrsgesellschaft „Maks“ Flüge in fast 35 Städte der Länder Europas und des Nahen Ostens. Im Flughafen kann man Embleme fast aller größten Luftverkehrsgesellschaften der Welt sehen.

## Fortschritte bei SALT-Verhandlungen

Bei sangender Hilfe, bei anhaltenden tropischen Regengüssen leisten die vietnamesischen Geologen ihre schweren, doch für die Entwicklung der Volkswirtschaft der Republik so nötigen Dienst.

Allein in den letzten Jahren haben sie reiche Vorkommen in der Provinz Zentralvietnams erschürft.

Im Bild: Eine Forschungsgruppe bei der Arbeit. Foto: VIA-TASS

## Für gute Stimmung

BUKAREST. Die fürsorgerischen Hände der Arbeiterinnen der Konservenfabrik in der rumänischen Stadt Buzău haben der Welt, darunter auch die Sowjetunion, wissen die süßen Erzeugnisse des Betriebs. Wo jährlich 15.000 Tonnen verschiedene Sorten Kompote, Konfitüren, Obstkonserven, Zuckersäfte erzeugt werden, nach Gebühr zu schätzen.



## Wohnviertel der Freundschaft

ULAN-BATOR. Die langen Ausleger der Nordkrane ragen im Nordwestbezirk der mongolischen Hauptstadt zum Himmel. Hier werden Hochhäuser der neuen Wohnkomplexe von Ulan-Bator — Nr. 3 und Nr. 4 — errichtet. Nicht von ungefähr werden sie „Wohnviertel der Freundschaft“ genannt: Sie werden unter Beteiligung sowjetischer Bauarbeiter errichtet. Auch viele Straßenamen gleichen sich wie in Moskau. Zum Beispiel die Gorki-Straße. Sie wird eine der schönsten in Ulan-Bator sein. Hier werden mehr als 50.000 Stadteinwohner Einzugs feiern. Die ersten Häuser sollen schon in diesem Jahr ihrer Bestimmung übergeben werden.

## Lebendige Traditionen

Menschen die Wahrheit über das Land Lenins zu berichten und zusehen, den Krieg zu kämpfen. In jenen Jahren gelang es, etwa 300 örtliche Komitees des Verbands zu gründen, in denen 40.000 Kommunisten und Parteilose, Arbeiter, Kulturschaffende und Wissenschaftler vereint waren.

Zur Zeit zählt die Gesellschaft mehr als 37.000 Grundorganisationen, die mehr als 5 Millionen Personen vereinen. Das ist die zweitgrößte Organisation der Republik nach dem PDGB.

## Generaldebatte fortgesetzt

Die politische Generaldebatte auf der XX. Generalkonferenz der UNESCO geht weiter.

Der ukrainische Delegierte verurteilte es, daß die UNESCO im Westen angegriffen wird, weil sie Beschlüsse zugunsten der Festigung des Friedens und der internationalen Sicherheit, für Abrüstung und Entkolonialisierung faßt.

Die polnische Vertreterin Eugenia Krawowska erklärte in der Sitzung, die UNESCO solle eine wichtige Rolle bei Festigung des Friedens, Entspannung und Abrüstung, Respektierung der Souveränität und bei der Nichtmischung in die inneren Angelegenheiten von Staaten spielen. Polen unterstütze den Entwurf einer Deklaration über die Hauptprinzipien der Benutzung von Massenmedien zur Festigung des Friedens und des internationalen gegenseitigen Verständens und zur Bekämpfung

von Kriegspropaganda, Rassismus und Apartheid.

Den erwähnten Entwurf befürworteten auch die Vertreter der Sowjeten, Burundis, der DDR und Ungarns. Der Delegierte Kolumbiens hob in diesem Zusammenhang die dringende Notwendigkeit hervor, „das heutige Informationsmonopol der westlichen Länder zu beenden“, was das Vorgehen der UNESCO gegen Kolonialismus und Rassismus und für die Herstellung einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung fördern würde.

Der Vertreter Gabuns, Jean-Boniface Assiefé bezeichnete den Rassismus als „Schande des XX. Jahrhunderts“ und sprach sich für den Resolutionsentwurf über die Rolle der UNESCO bei der Gestaltung einer günstigen öffentlichen Meinung für Einstellung des Wettrüstens und Übergang zur Abrüstung aus.

Der Präsident der Republik Guinea Ahmed Sekou Toure hat an Uganda und Tansania den Appell gerichtet, die bewaffneten Auseinandersetzungen, die seit mehreren Tagen an der Grenze zwischen diesen beiden afrikanischen Staaten andauern, einzustellen. Wie es in der im Rundfunk von Conakry verlesenen Erklärung heißt, schlug der Präsident den beiden Ländern vor, als ersten Schritt ihre Truppen zu beiden Seiten der Grenze um fünf Kilometer abzurückziehen.

## Einstellung gefordert

Der Präsident der Republik Guinea Ahmed Sekou Toure hat an Uganda und Tansania den Appell gerichtet, die bewaffneten Auseinandersetzungen, die seit mehreren Tagen an der Grenze zwischen diesen beiden afrikanischen Staaten andauern, einzustellen. Wie es in der im Rundfunk von Conakry verlesenen Erklärung heißt, schlug der Präsident den beiden Ländern vor, als ersten Schritt ihre Truppen zu beiden Seiten der Grenze um fünf Kilometer abzurückziehen.

Der ukrainische Delegierte verurteilte es, daß die UNESCO im Westen angegriffen wird, weil sie Beschlüsse zugunsten der Festigung des Friedens und der internationalen Sicherheit, für Abrüstung und Entkolonialisierung faßt.

Die polnische Vertreterin Eugenia Krawowska erklärte in der Sitzung, die UNESCO solle eine wichtige Rolle bei Festigung des Friedens, Entspannung und Abrüstung, Respektierung der Souveränität und bei der Nichtmischung in die inneren Angelegenheiten von Staaten spielen. Polen unterstütze den Entwurf einer Deklaration über die Hauptprinzipien der Benutzung von Massenmedien zur Festigung des Friedens und des internationalen gegenseitigen Verständens und zur Bekämpfung

## Text des „Friedensvertrags“ fertig

Die Arbeit am Text des separaten „Friedensvertrags“ zwischen Kairo und Tel Aviv ist im großen und ganzen beendet. Der amtierende Außenminister Ägyptens Ghali ist nach Kairo abgereist, um den Vertragsentwurf der ägyptischen Führung zur endgültigen Bestätigung vorzulegen. Mit dem gleichen Auftragsbezug sich auch der israelische Verteidigungsminister Weizman für einige Tage nach Tel Aviv.

In Washington politische Kreise wird darauf hingewiesen, daß die Separatabschließung zuletzt unter verstärktem Druck Washingtons und Tel Avivs auf Kairo gearbeitet wurde. Mit amerikanischen Unterstützung wollte Israel sich maximal vorteilhafte Bedingungen des „Friedens“ sichern und die ägyptische Seite zu neuen Konzessionen zwingen, die ihren Interessen schaden. Allem Anschein nach ist das den israelischen „Falken“ gelungen.

Der allgemeine Verband der palästinensischen Arbeiter des westlichen Jordan-Ufers hat die Abkommen von Camp David entschieden verurteilt und den Plan der sogenannten Verhandlungstabelle, die die Verewigung der israelischen Okkupation bedeutet, zurückgewiesen. In einer in Beirut verbreiteten Erklärung des Verbandes wird unterstrichen, die palästinensischen Arbeiter würden nie den Versuchen zu einer separaten Regelung des Nahostkonflikts zustimmen, das den Beschlüssen der beiden arabischen Gipfel und den UNO-Resolutionen zuwiderlaufen.

## Meinungsverschiedenheiten nicht überwunden

Der BRD-Kanzler Helmut Schmidt hat in Siena mit dem Vorsitzenden des Ministerrats Italiens Giulio Andreotti verhandelt und ist anschließend in Paris mit dem französischen Präsidenten Valéry Giscard d'Estaing zusammengetroffen.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen des Bundeskanzlers standen Probleme, die mit der Schaffung des sogenannten europäischen Währungssystems zusammenhängen. Bekanntlich hat dieses System, das Frankreich und die BRD am 1. Januar 1979 einführen wollen, formal zum Ziel, mit Hilfe eines gemeinsamen Fonds der EWG-Staaten in Westeuropa eine Zone der Währungsstabilität zu schaffen und zu versuchen, die Währung der neun EWG-Länder gegen den Wert immer mehr einbüßenden US-Dollar zu schützen. Der französisch-westdeutsche Plan stieß jedoch auf ernste Einwürfe in der EWG. Deshalb bemüht sich Bonn und Paris nach Kräften die Differenzen zwischen den EWG-Partnern zu verringern.

Wie aus einer Erklärung von Giulio Andreotti und den Presseäußerungen hervorgeht, erörterte sich Italien unverstanden, sich dem „europäischen Währungssystem“ anzuschließen, allerdings mit einer Reihe von Vorbehalten.

BERLIN. Die Öffentlichkeit der DDR bezieht in diesen Tagen ein denkwürdiges Datum. Vor einem halben Jahrhundert wurde der „Verband der Freunde der UdSSR“ — die erste Massenorganisation der Freunde des Sowjetlandes in Deutschland — gegründet. Walter Lachmann, el-

